

Protokoll der 8. öffentlichen Sitzung des Tiroler Monitoring-Ausschusses am 21.06.2018

Thema UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen – die Situation in Osttirol

Ort: Landwirtschaftliche Lehranstalt, Lienz

Beginn 14.00 Uhr

1) Begrüßung

Isolde Kafka begrüßt das Publikum und weist gleich zu Beginn darauf hin, dass es nicht einfach war in Lienz einen barriere-freien Raum zu finden.

2) Vorstellung des Tiroler Monitoring-Ausschusses

Der Tiroler Monitoring-Ausschuss begann 2014 mit seiner Arbeit. Seit dem letzten Jahr gibt es für den Ausschuss eine gesetzliche Grund-Lage.

Zu der Sitzung in Lienz sind 6 der insgesamt 16 Mitglieder mitgekommen. Sie stellen sich vor und berichten kurz über ihre Aufgabe im Ausschuss. Seit dem letzten Jahr gibt es im Ausschuss auch eine Kinder- und Jugend-Gruppe, die gerade ein Video über Ihre Anliegen gedreht hat.

Der Ausschuss hatte bereits 7 öffentliche Sitzungen und 30 interne Sitzungen.

Der Ausschuss bearbeitet immer verschiedene Themen und schreibt dazu oft Stellungnahmen und Empfehlungen. Diese Stellungnahmen kann man auf unserer Homepage lesen.

(<https://www.tirol.gv.at/gesellschaft-soziales/gleichbehandlung-antidiskriminierung/tiroler-monitoring-ausschuss/>)

Isolde Kafka erklärt die **UN-Behinderten-Rechts-Konvention (BRK)**.

Diese regelt Menschen-Rechte und will, dass Menschen mit Behinderungen Teil der Gesellschaft sind und nicht ausgeschlossen werden. Viele Probleme gibt es im Bereich Schule und Kinder-Garten, der Arbeits-Welt, Wohnen, Barriere-Freiheit, barriere-freie Wahlen oder auch bei einer Katastrophe.

Die Anreise nach Lienz war für den Tiroler Monitoring-Ausschuss nicht barriere-frei möglich.

Es gibt mit der ÖBB keinen Direkt-Zug.

Der Bahnhof in Lienz ist nicht barriere-frei.

Im Direkt-Bus gibt es nur einen Rollstuhl-Platz.

Ein weiteres Mitglied in unserem Ausschuss konnte aus diesem Grund nicht kommen.

Außerdem hat er kein barriere-freies Hotel-Zimmer gefunden.

Es gibt auch viel zu wenige barriere-freie Sitzung-Räume.

3) Fragen und Wortmeldungen aus dem Publikum

- Für blinde Menschen gibt es in **Restaurants** keine Möglichkeit die Speise-Karte zu lesen. Es gibt keine Karten in Braille-Schrift.

Isolde Kafka berichtet vom Kauner-Tal.

Dort gibt es ein großes Angebot für Menschen mit Behinderungen.

- In Schloss Lengberg (Aufbauwerk) gibt es für ganz Tirol die Möglichkeit, dass **Menschen mit Lern-Schwierigkeiten** den Haupt-Schul-Abschluss nachholen können.
Im Kinder-Garten geht es noch recht gut,
aber je höher die Schule, desto schwieriger haben es die Kinder mit Lern-Schwierigkeiten.
- Eine Dame wohnt im 3. Stock und braucht einen Lift.
Die Mit-Bewohner waren nicht für einen Einbau und auch die technischen Gegebenheiten waren nicht passend.
Sie musste daher ausziehen.

Isolde Kafka sagt, dass es immer den Vorwurf gibt, dass **Wohnungen** wegen der **Barriere-Freiheit** teuer werden. Das stimmt aber nicht, wenn man gleich darauf achtet und nicht erst später umbauen muss.
Barriere-Freiheit betrifft auch Menschen mit Verletzungen, mit Kinder-Wagen und ältere Menschen.
Es ist auch wichtig, dass man zu Besuch gehen kann und Besuche nach Hause kommen können.
Es muss auch in den Bau-Ordnungen Änderungen geben.
Neben barriere-freien Ein- und Ausgängen sowie barriere-freien Toiletten muss noch viel berücksichtigt werden, wie zum Beispiel Induktions-Schleifen und Blinden-Leit-Systeme.
Auch bei den modernen Begegnungs-Zonen müssen die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen berücksichtigt werden.

- Der **öffentliche Verkehr** ist in Ost-Tirol nicht gut barriere-frei ausgebaut.
In Ost-Tirol braucht man als Mensch mit Behinderung ein Auto.
Aber die gehörlosen Menschen können in Ost-Tirol keinen **Führer-Schein** machen.
Dazu müssen sie nach Innsbruck gehen.

(Nach einer Gruppen-Bildung werden folgende Ergebnisse präsentiert):

- In vielen Bereichen braucht es mehr **Informationen**, was Menschen mit Behinderungen brauchen. Dies betrifft Verantwortliche von Veranstaltungen, Politik etc. Menschen mit Behinderung ziehen sich sonst zurück und sind so nicht mehr sichtbar.
- Menschen mit Behinderungen sollen in **Vereine** und so weiter hineingeholt werden. Jedoch auch Menschen mit Behinderungen müssen auf andere zuzugehen und sich öffnen.
- Es gibt viel zu wenig Wissen, was Menschen mit Behinderungen wirklich brauchen. Wenn man diese Situation versteht, kann man anders miteinander umgehen und die Menschen werden sensibler. Man sollte sich gegenseitig befruchten und an der Situation wachsen, egal in welche Richtung Inklusion gehen soll. Das soll schon in Kinder-Garten und Schule gelehrt werden. Die Gemeinde ist für Menschen mit Behinderungen sehr wichtig. Oft sind die **Gemeinden** nicht so kooperativ, gerade wenn es um Bauten geht. Menschen wissen oft nicht, wo sie um Hilfe suchen können. In Ost-Tirol gibt es auch oft Gemeinde-Ämter, die nicht barriere-frei sind (inkl. WC etc). In jeder Gemeinde wird viel Geld dafür ausgegeben, dass es einen Veranstaltungs-Saal gibt. Oft ist aber auch der nicht barriere-frei.

Isolde Kafka sagt, dass wir uns in letzter Zeit sehr um barriere-freie Wahl-Lokale in den Gemeinden gekümmert haben, da in den letzten Jahren viele Wahlen waren. Bei den letzten Wahlen waren schon

85% der Wahl-Lokale in Tirol barriere-frei.

Wir werden uns die Situation weiter anschauen.

- Am **Arbeits-Markt** ist es für Menschen mit Behinderungen oft nicht möglich, eine Beschäftigung zu finden, wenn es keine Förderungen gibt.
Die jungen Leute haben eine große Zukunfts-Angst.

Isolde Kafka sagt, dass das Thema Arbeit österreich-weit ein wichtiges Thema ist.

Viele Menschen mit Behinderungen arbeiten in einer Beschäftigungs-Therapie für ein Taschengeld.
Das System muss aber umgebaut werden, damit diese Menschen eine echte Arbeit leisten, für die sie auch einen gerechten Lohn erhalten

- Ein Teilnehmer dankt dem Monitoring-Ausschuss, dass er den ersten auswärtigen Termin in Ost-Tirol macht.
Ein Problem sind auch **Arzt-Praxen**, diese sind nicht oft barriere-frei.
Die Leute, die am meisten ärztliche Hilfe brauchen kommen oft nicht in die Ordinationen.
- In ganz Ost-Tirol gibt es keine **Gebärden-Sprach-DolmetscherInnen**.
Diese müssen immer von Innsbruck anreisen.
Wenn ein Arzt-Besuch oder ein Kurs geplant ist, sind das große Probleme.
Wichtig wäre, dass aber auch in Ost-Tirol Beratung in Anspruch genommen werden kann.
Dies muss aufgebaut werden.
Positiv anzumerken ist, dass es in Ost-Tirol einen eigenen Gehörlosen-Verein gibt.

Auf eine Anfrage zum Thema **Sonder-Schule** erklärt Isolde Kafka die Meinung des Ausschusses:

Eine Wahl-Freiheit gibt es in Wirklichkeit nicht.
Das meiste Geld und Unterstützung für Schul-Assistenz geht an die Sonder-Schulen.
Zur umfassenden Betreuung an den Sonder-Schulen gibt es aber an den Regel-Schulen oft noch keine gute Alternative.
Deshalb wollen Eltern ihre Kinder oft lieber in eine Sonder-Schule geben.
Es geht darum zu schauen, was eine Schule für ein behindertes Kind bietet.
Viele Kinder können nämlich dann nicht in ihrer Gemeinde in die Schule gehen.
Deshalb müssen Angebote flächen-deckend sein.
Je schwerer ein Kind behindert ist, desto wichtiger ist es, auch auf bestimmte Neigungen und Talente zu achten, die dann später vertieft werden können.
Mit Sonder-Schul-Abschluss kann man später ganz schwierig wieder in den weiteren Bildungs-Weg einsteigen.
Bestimmte Bezirke haben hohe Anzahl an Sonder-Schülern, andere niedrigere.

Laut der BRK soll es keine Sonder-Schule mehr geben.

Der Tiroler Monitoring-Ausschuss ist im Austausch mit dem Süd-Tiroler Monitoring-Ausschuss.
Es gibt in Süd-Tirol keine Sonder-Schulen mehr.
Für eine Umstellung braucht es ganz viel, zum Beispiel Ausbildung der Lehrer, gesellschaftliches Umdenken.
Inklusion betrifft ganz große Gruppe von Kindern und Jugendlichen, die auch auf Regel-Schulen ganz gut unterrichtet werden könnten.
Unsere Stellungnahme dazu, kann man auf unserer Home-Page lesen.
(<https://www.tirol.gv.at/gesellschaft-soziales/gleichbehandlung-antidiskriminierung/tiroler-monitoring-ausschuss/>)

- Eine Dame ist als **Schul-Assistentin** tätig und erklärt, dass die Lehrer eine gute Ausbildung brauchen.

Man muss schauen,
wo Schüler stehen und wo man sie abholen kann.
Ziel sollte sein, dass man gerne in die Schule geht.

Isolde Kafka erklärt, dass alle Wort-Meldungen gesammelt werden. Es gibt dazu ein Protokoll. In der Zukunft kann man die Ergebnisse vielleicht bei der Konferenz der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister vortragen.

Die Service-Stelle ist immer erreichbar.

Bitte Anregungen und Hinweise dorthin schicken, wir werden uns darum kümmern.

Als Anti-Diskriminierungs-Beauftragte kann Isolde Kafka auch konkrete Fälle bearbeiten und auf Lösungen hinarbeiten.

Das Protokoll und Bild-Protokoll wird auf die Home-Page gestellt und über E-Mail an alle Anwesenden versendet.

Die nächste Sitzung findet am **27.11. 2018** um 14.00 Uhr im großen Saal im Land-Haus in Innsbruck statt.

Thema ist: Kinder- und Jugend-Beteiligung.

Die Kinder- und Jugendlichen haben einen Film gedreht, um auf ihre Themen aufmerksam zu machen.

Ende: 16.25 Uhr

(Dieses Protokoll wurde in einer Leichter Lesen Version geschrieben)

Protokoll: Mag.^a Cornelia Atalar, Mag. Lukas Kihir